

Die Entwicklung der Gesellschaftstriebe und der Sprache.

Die Natur zwang selbst, die verschiedenen Töne der Sprache
 Von sich zu geben; Bedürfnis erdrang der Dinge Benennung.
 Fast auf die nämliche Art, wie das Unvermögen zu sprechen
 Kinder zu treiben pflegt, mit Gebärden sich Hilfe zu schaffen
 Und mit dem Finger auf gegenwärtige Dinge zu deuten:
 Jedem verrät die eigne Kraft, wozu sie ihm nütze.
 Was ist also darin so großer Bewunderung würdig,
 Daß das Menschengeschlecht, mit Zung' und Stimme begabet,
 Nach dem verschied'nen Gefühl ansprach die verschiedenen Dinge?
 Gibt ja das stumme Vieh, auch selber die wilden Geschlechter,
 Laut und Stimme von sich, die ungleichartig erschallen,
 Treibet sie Furcht oder Schmerz und wandelt sie fröhliche Lust an.
 (Lucrez V., 1013).

So unmöglich es erscheint, den Menschen von der Tierwelt abzusondern: der geistige Ruck zwischen dem Menschen und dem ihm nächsten Tier bleibt trotzdem ein gewaltiger. Nicht so, als ob dem Tiere seelische Fähigkeiten, Verstand und Überlegung gänzlich mangelten und als ob ehemals mit dem menschlichen Geiste ein ganz neues Etwas in der Natur eingetreten sei: im Gegenteil, die Entwicklung der Psyche ist ebenso allmählich und schrittweise vor sich gegangen, wie die des Körpers und jeder seiner Tätigkeiten. Wir sehen den Beweis dafür noch alltäglich in unseren Kindern, in denen die Psyche allmählich erwacht und nicht plötzlich von irgendwoher kommend einzieht, wie wohl alte Kirchenväter und Philosophen geglaubt haben. Wir haben auch gesehen, wie in dem Aufbau des Gehirns bei den Säugern früh die Grundlage gelegt wurde für eine neue Entwicklungsrichtung in der Natur, wie sich die Wohnung bereitete für die innere Anschauung der Dinge, die wir als Geist bezeichnen. Auch dieser Geist stand nicht mit einem Male fertig da; er wuchs, wie jedes Kunstwerk, langsam empor, und nur weil es uns geht, wie vor vollendeten Kunstwerken, die wir immer nur als ein Fertiges beurteilen und denen wir leicht eine Art göttlichen Ursprungs zuschreiben, weil wir das mühevolle Werden nicht sahen, zweifeln